

# Bürger fürchten erhöhte Lärmbelastung

Der geplante Hubschrauberlandeplatz am „Kalkberg“ erhitzt weiter die Gemüter der Betroffenen

Von DIETER BRÜH

**BUCHHEIM.** Es herrschte nervöse Stimmung unter den Besuchern in der Aula des Erich-Gutenberg-Kollegs in der Modemannstraße. Die Stadt Köln hatte zu einer Informationsveranstaltung zum Bau der Rettungshubschrauberstation auf dem Kalkberg eingeladen. Der Journalist Arnd Henze moderierte, Stadtdirektor Guido Kahlen, Stephan Neuhoff, Direktor der Berufsfeuerwehr Köln, und Alex Lechleuthner, Abteilungsleiter des Rettungsdienstes der Berufsfeuerwehr, stellten wichtige Aspekte zur geplanten Hubschrauberstation vor und standen anschließend Fragen Rede und Antwort.

Sowohl Vertreter der Bürgervereinigungen „Runder Tisch Buchforst“ und „Schönes Buchforst“ als auch der Bürgerinitiative kamen zu Wort. Die Verwaltung plant, auf dem Kalkberg eine Basisstation für Kölns Rettungshubschrauber „Christoph 3“ und „Christoph Rheinland“ zu errichten. Seit Jahren ist das ein Reizthema für die in der Umgebung des Kalkbergs wohnenden Bevölkerung. Rund 20 000 Bürger wohnen im Umkreis von einem Kilometer um den aus Altlasten der ehemaligen Chemischen Fabrik Kalk bestehenden Hügel.

In seiner Sitzung am 20. Dezember wird sich der Stadtrat aller Voraussicht nach für diesen aus Sicht der Verwaltung einzig möglichen Standort

entscheiden. Stadtdirektor Guido Kahlen versicherte, dass der Kalkberg nach eingehender Prüfung alternativlos sei, zumal nur für diesen Standort eine luftrechtliche Genehmigung vorläge. „Die Lärmschutzwerte werden alle eingehalten. Die vorhandene Lärmsituation wird sich durch die Rettungshubschrauber nicht signifikant verschlechtern“, sagte Kahlen. Das hätten auch die Probeflüge vergangene Woche ergeben, so Kahlen weiter. Eine Äußerung, die von vielen Anwesenden im Saal mit höhnischem Gelächter quittiert wurde und für Unmut im Saal sorgte. Die betroffenen Menschen in Kalk, Mülheim, Buchforst und Buchheim sehen das anscheinend ganz anders. Sie sorgen sich um ihre Ruhe und befürchten eine weitere Lärmzunahme in dem ohnehin durch Straßen- und Bahnverkehr stark belasteten Bereich um den Kalkberg. Vertreter der Bürgervereinigungen und der Bürgerinitiative bemängelten, dass in das Genehmigungsverfahren, das fast vier Jahre dauerte, nicht genügend Alternativstandorte eingebracht worden seien und das bei deren Prüfung anscheinend Bewertungskriterien herangezogen worden wären, die aus ihrer Sicht nicht plausibel seien. Dem widersprach sowohl Stadtdirektor Guido Kahlen als auch der anwesende Direktor der Kölner Berufsfeuerwehr, Stephan Neuhoff. „Ich

bedauere, dass bei Ihnen der Eindruck entstanden ist, wir würden das Problem verniedlichen. Ich habe einen hohen Respekt vor dem, was sie an Ausgangsbelastungen zu tragen haben. Ich kann ihnen im Augenblick aufgrund der bisherigen Lärmprognosen aus dem Genehmigungsverfahren bei der Bezirksregierung Düsseldorf sagen, dass wir im Ergebnis feststellen, dass wir auf der mathematischen Berechnungsebene von einer Verschlechterung von 0,1 bis 0,4 dB(A) ausgehen müssen. Die Ergebnisse, die wir jetzt haben, waren deutlich unterhalb der zugelassenen 70 dB(A)“, so Kahlen. Der Kalkberg sei mit Abstand der am besten geeignete Standort mit einer guten Anbindung der 17 Kölner Notfallkrankenhäuser an die Luftrettungssysteme RTH (Rettungstransport-hubschrauber) und ITH (Intensivtransporthubschrauber), so Stephan Neuhoff.

Stadtdirektor Guido Kahlen sicherte den Vertretern der Bürgervereinigungen und Bürgerinitiative noch vor der Standortentscheidung des Rates ein Gespräch über die Eignung und Bewertungsgrundlagen der geprüften Alternativstandorte zu. Sollte der Rat den Bau der Basisstation am Kalkberg am 20. Dezember beschließen, ist der Baubeginn für Ende 2012 und die Inbetriebnahme für Ende 2014 geplant.

## HINTERGRUND

2010 sind die **Rettungshubschrauber** „Christoph 3“ und „Christoph Rheinland“ insgesamt **2360 Einsätze** geflogen – etwa sieben Starts und Landungen täglich. Derzeit starten sie Übergangsweise am Flughafen. Im Falle des geplanten Umzug an den Kalkberg will die Stadt für etwa 400 000 Euro Lärmschutzfenster in Schulen und Kindergärten der Umgebung einbauen lassen.

Der **Kalkberg** ist eine auf 36 Meter aufgehäufte Industriedeponie der ehemaligen Chemischen Fabrik Kalk (CFK), unmittelbar neben der Stadtautobahn bei Buchforst. Die Stadt könnte das **66 000 Quadratmeter** große Grundstück für einen **symbolischen Euro** von der Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH & Co. KG (GSE) erwerben, hätte dann aber auch die Kosten bezüglich der zu entsorgenden Altlasten des Geländes zu tragen.